

# Freiheitliche Alternative zur Corona-Politik der Bundesregierung

Prof. Dr. Michael Clasen  
[www.eSimplicity.com](http://www.eSimplicity.com)

- Es gibt eine freiheitliche Alternative zur Corona-Politik der Bundesregierung.
- Alle Menschen sollten selbst entscheiden, ob sie geschützt werden wollen oder mit einem höheren Risiko in größerer Freiheit leben wollen.
- Gesundheit ohne Freiheit ist sinnlos und somit kein erstrebenswertes Ziel.

Vertraut man den Medien, ist ein Großteil der deutschen Bevölkerung mit der Corona-Politik der Bundesregierung einverstanden. Allerdings ist diese auf Sicherheit und Gesundheit fokussierte Politik nicht alternativlos. Ängstliche Menschen, denen ihre Gesundheit wichtiger ist als ihre Freiheit, werden sich mit dieser Politik und den damit verbundenen starken Einschränkungen ihrer Freiheitsrechte arrangieren. Risikobereitere Menschen, denen ihre Freiheit wichtiger als ihre Gesundheit ist, empfinden die derzeitigen Corona-Maßnahmen dagegen als überzogene Zumutungen. In diesem Essay wird eine liberale Alternative zur Corona-Politik der großen Koalition befürwortet, die eigentlich auch von der FDP vertreten werden müsste, wenn sie sich weiterhin als liberale Alternative und Anwalt der Freiheit sähe.

Auch Kanzlerin Merkel erkennt bei der Pandemiebekämpfung zwei mögliche Strategien. In einem Interview mit der FAZ vom 15.12.20 wird sie wie folgt zitiert: „Merkel sieht zwei ‚Schulen‘ in der Pandemiebekämpfung: Diejenigen, die vulnerable Gruppen so gut schützen und ‚wegsperrten‘ wollten, dass sie selbst möglichst ungestört weiterleben könnten und diejenigen, die alles in Bewegung setzen, um die Infektionszahlen zu senken, zu denen sie sich selbst zählt. ‚Das Leben ist immer unperfektes Leben‘, sagt Merkel fast schon pastoral.“

Bisher sind sich nahezu alle Parteien einig, dass die Senkung der Infektionszahlen das vorrangige Ziel sei. Dies ist der vorsichtige Weg, den eine Volkspartei wie die CDU wohl wählen muss. Mit dieser Taktik kann die Regierung Merkel Managementkompetenz beweisen und dem unmündigen und ängstlichen Wähler demonstrieren: Wir haben alles in Griff! Vertraut uns! In einem Superwahljahr wie 2021 ein wichtiges wahltaktisches Argument. Die liberale Alternative ist der im Merkel-Zitat erwähnte erste Weg, der ohne die diskreditierende Wortwahl einigen Bürgern als der bessere erscheinen dürfte. Die liberale Alternative zur Corona-Politik der Bundesregierung lautet daher:

Jeder Mensch sollte frei entscheiden dürfen, ob er eher geschützt werden will oder ob er ein höheres Risiko eingeht und dabei eventuell stirbt. Wer diese Aussage verneint, müsste morgen zumindest das Motorradfahren und so einiges mehr verbieten. **Es sollten also nicht die ‚vulnerablen Gruppen‘ vom Staat geschützt werden, sondern alle, die geschützt werden wollen.** Ich wende mich also gegen die pastoral-arrogante Denkweise der großen Koalition, bei der ein Politiker entscheidet, wer zu schützen

ist und wer nicht. Wenn aber der Schutz freiwillig eingefordert wird, ist die Akzeptanz von Maßnahmen deutlich größer und das schockierende Wort des ‚Wegsperrens‘ passt nicht mehr. Schutzsuchende bleiben freiwillig zu Hause und verlassen es höchstens zu Zeiten und an Orten, die für diese Gruppen reserviert wurden. Auch sehr alte Menschen, die derzeit pauschal zur vulnerablen Gruppe gezählt werden, sollten frei entscheiden dürfen. Gerade in Anbetracht der begrenzten verbleibenden Lebenszeit könnte eine Hochrisiko-Strategie vielen alten Menschen attraktiver erscheinen, **als von Merkels pastoraler Sicherheitspolitik für Monate weggesperrt zu werden.**

Diese liberale Alternative wird vermutlich dazu führen, dass sich mehr Menschen infizieren. Einige von diesen erkranken, einige hiervon schwer und einige wenige werden daran sterben. Vielleicht werden die Verluste etwas höher sein, als unter Merkels-Vollkasko-Politik. Aber diese Menschen sind dieses Risiko freiwillig eingegangen, sie wussten von der Gefahr und sie hätten eine sichere Alternative gehabt. Diese Todesfälle sind weiterhin bedauernswert und es werden persönliche Tragödien damit verbunden sein. Diese Gefahr ist aber untrennbar mit einem selbstbestimmten Leben verbunden.

Bleibt das Argument der überlasteten Krankenhäuser. Da sich bei der vorgeschlagenen liberalen Alternative eher junge und gesunde Menschen anstecken, ist eine Überlastung möglich aber keineswegs sicher. Dies wäre aber der Preis der Freiheit, den freiheitsliebende Menschen mit einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit zahlen müssten und werden. Jeden Patienten optimal zu versorgen ist in Pandemiezeiten nicht bezahlbar oder führt, wie wir derzeit sehen, zu unzumutbaren Einschränkungen der Freiheitsrechte. Eventuell werden Ärzte auch Triage-Entscheidung fällen müssen, was vielen als unmenschlich erscheint. Aber auch dies gehört zum Beruf eines Arztes, der bei einer Triage-Entscheidung immer noch ethisch neutral würfeln könnte. Ich würde diese Entscheidung akzeptieren, selbst wenn ich dadurch sterben müsste. **Gesundheit ohne Freiheit ist für mich sinnlos** und somit kein erstrebenswertes Ziel.

Ich fordere die Politik und vor allem die FDP auf, diesen Alternativvorschlag öffentlich zu diskutieren.